

# Stolper Post.

22. Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen und nicht politischen Theil:  
Kag Felge in Stolp.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Franz Faust in Stolp.  
Druck und Verlag von F. W. Felge's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.)

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 60 Pfg., mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 75 Pfg. Ferner mit „Musterischem Unterhaltungsblatt“ 90 Pfg. mit Botenlohn 120 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 115 Pfg.

Einrückungspreis für die festsaltene Corpusspaltel ober deren Raum für Einheimische 10 Pfg., für Answärtige 15 Pfg. — Beklarie für die festsaltene Corpusspaltel ober deren Raum 30 Pfg.

Für die Monate August und September bitten wir um gütige Bestellung der „Stolper Post“. Die Zeitung kostet in unseren 38 Ausgabestellen 40 Pf. (monatlich 20 Pf.), durch Boten zugestellt 60 Pf., bei allen kaiserlichen Postanstalten 50 Pf.  
mit Unterhaltungsblatt  
in unseren 38 Ausgabestellen 60 Pf., durch Boten zugestellt 80 Pf., bei allen kaiserlichen Postanstalten 75 Pf.  
Verlag der „Stolper Post“.

## Der Minister des Innern und die Polen.

Der Minister des Innern hat dem Komitee des 8. Congresses polnischer Aerzte und Naturforscher in Posen auf dessen Eingabe um Zurücknahme der Verfügung des dortigen Polizeipräsidenten, die die Theilnahme von Ausländern an dem geplanten Congress verbietet, einen ablehnenden Bescheid zugehen lassen. Diese Thatsache wird in allen national gesinnten Kreisen mit lebhafter Befriedigung begrüßt werden, namentlich wegen der Gründe, auf die sich der Minister stützt. Nicht der Wissenschaft will der Minister nahe treten — das wird ausdrücklich festgelegt, — sondern er will lediglich eine politische, staatsgefährliche Demonstration verhindern. Mit dankenswerther Offenheit werden die eigentlichen Ziele des Congresses klargestellt.

„So sehr die königliche Staatsregierung bereit ist — heißt es in dem Bescheid —, sachwissenschaftlichen Unternehmungen und Veranstaltungen jede thunliche Förderung zu Theil werden zu lassen, so liegt ihr in gleichem Maße die Pflicht ob, darüber zu wachen, daß diese Veranstaltungen nicht zu Zwecken gemißbraucht werden, für welche sie nicht bestimmt sind. Die letztere Voraussetzung war aber im vorliegenden Falle gegeben, nach dem in der ausländischen Presse unter Hinweis auf bekannte neuerliche Vorkommnisse öffentlich dazu aufgefordert worden war, den Congress möglichst zahlreich zu besenden, um denselben auf diesem Wege zu einem Vereinigungspunkte des gesammten Slaawenthums zu gestalten. Dieser Vorgang läßt keinen Zweifel darüber aufkommen, daß es sich bei der geplanten Zusammenkunft nicht mehr um eine rein sachwissenschaftliche Vereinigung gehandelt haben würde, sondern daß mit derselben zugleich eine in ihrer Tendenz gegen das Deutschthum gerichtete politische Kundgebung verbunden werden sollte.“ Eine derartige, das friedliche Zusammenleben der beiden Nationalitäten gefährdende Demonstration zu dulden, — so heißt es dann weiter — verbietet nicht nur die Rücksicht auf die deutschnationalen Interessen überhaupt, sondern insbesondere auch die Rücksicht auf die deutsche Bevölkerung in der Stadt und in der Provinz Posen.“

Diese Begründung trifft den Kern der Sache. Auch die Polen werden das zugeben müssen, wenn sie der Wahrheit die Ehre geben wollen. Jedenfalls hat die Staatsregierung abermals mit erfreulicher Deutlichkeit kundgegeben, daß sie entschlossen ist, ihr Hausrecht im Interesse des Friedens in der Provinz Posen energisch zu wahren. Sie hat gezeigt, daß für politische Umtriebe, die in letzter Linie auf die Betrümmung Preußens und Deutschlands gerichtet sind, bei uns kein Platz ist. Für die Polen ergibt sich hieraus die beherzigenswerthe Lehre, sich endlich an den Gedanken zu gewöhnen, daß sie keinen Staat im Staate bilden, sondern daß sie preussische Unterthanen sind. Solange sie nicht dem entsprechend handeln, werden sich die

Polen nicht wundern dürfen, wenn die Staatsregierung sie mit anderm Maße mißt, als die auf dem Boden der Verfassung stehenden Staatsbürger, und ihren Treibereien mit allem Nachdruck entgegentritt.

## Politische Uebersicht.

Stolp, 29. Juli 1898.

Unser Kaiser ist jetzt wieder auf der Heimreise begriffen. Am gestrigen Donnerstag sollte seine Nacht „Hohenzollern“ in Bergen eintreffen.

Nach der Rückkehr von seiner Nordlandsreise wird der Kaiser sich nach Liegnitz begeben, um dort der am 4. August stattfindenden Enthüllung des Denkmals seines Großvaters beizuwohnen.

Die Kaiserin besuchte am Mittwoch das Rothe Kreuz-Krankenhaus des Vaterländischen Frauenvereins zu Cassel. Heute wird der Besuch der Herzogin Friedriche zu Schleswig-Holstein in Wilhelmshöhe erwartet. Am 1. August gedenkt die Kaiserin, sich mit ihrer Schwester nach Koburg zu begeben, um den Vermählungsfeierlichkeiten ihres Bruders, des Herzogs Ernst Günther beizuwohnen.

Ueber das Befinden des Fürsten Bismarck liegen aus Friedrichsruh höchst besorgnißerregende Drahtmeldungen vor, die leider das Schlimmste befürchten lassen. Fürst Bismarck ist schwer krank ans Bett gefesselt, das er schon seit Sonntag nicht mehr verlassen hat. Essen, Trinken und Rauchen sagt ihm nicht mehr zu, dabei vermag er auch nicht auf eine Stunde Schlaf zu finden. Die Schwellung der Beine, die ihn schon seit Monaten an den Rollstuhl festhält, hat plötzlich an Ausdehnung zugenommen und den übrigen Körper ergriffen. Die Grafen Herbert und Wilhelm Bismarck sind mit ihren Gemahlinnen an das Krankenbett ihres großen Vaters geeilt, dessen Leiden zu erleichtern Professor Schwenninger unausgesetzt bemüht ist. Für die Besserung des Befindens des Fürsten halte man von dem Sommer das Beste erwartet, der dem Fürsten Aufenthalt und Bewegung im Freien gestatten sollte. Die Ungunst des Wetters vereitelte aber alle diese Hoffnungen, so daß man bei der Beseitigung der nicht unbedenklichen Krankheitserscheinungen seine Zuversicht lediglich auf die kraftvolle und werksamfähige Natur des Fürsten setzen dürfte. Der Fürst ist aber ein Dreißigjähriger, in solchem Alter versagen die natürlichen Kräfte mehr und mehr, da sich der Zustand des hohen Patienten von Stunde zu Stunde verschlimmert und die Schwellung fortschreitet, so ist die Besorgniß um das Leben des größten Staatsmannes aller Zeiten und des deutschesten Mannes zugleich leider nur eine allzuberechtigte. Nicht nur in Friedrichsruh, nicht nur in der engeren Umgebung des Kanzlers, nein im ganzen deutschen Volk vom Kaiserthron bis zur Bettlerhütte, weisen heute die Gedanken aller wahrhaft deutschen Männer an dem Schmerzenslager des eisernen Kanzlers, der das Reich mit Blut und Eisen geschmiedet und geleitet hat, und vereinigen sich in dem Gebetswunsch, daß der Unvergleichliche und Einzige, daß sein getreuer Eckhard dem deutschen Volke doch noch länger erhalten bleiben möchte.

Das Befinden des Fürsten Bismarck, welches in der Nacht zum Mittwoch zu ersten Besorgnissen Anlaß bot, hat sich im Laufe des Tags erfreulicherweise gebessert. Am Mittwoch Mittag meldete zwar das officöse Telegraphenbureau nach, daß der Zu-

stand des Fürsten zu ersten Sorgen Anlaß gebe. Der „Nordd. Allg. Ztg.“ wurde der Gesundheitszustand in einem Hamburger Privattelegramm gleichfalls als bedenklich bezeichnet, es hieß in dieser Meldung sogar, es mache sich eine „starke“ Anschwellung des Körpers bemerkbar. Demgegenüber geben die dem Fürsten nahestehenden „B. N. N.“ auf directe Erkundigung bei der Familie des Fürsten bekannt: Das Befinden ist unverändert, von dieser Meldung keine Rede, Schlaf gut. Und die „Hbg. Nachr.“ erhalten folgende angeblich gleichfalls authentische Mittheilung: Das Befinden des Fürsten Bismarck ist unverändert, der Schlaf in letzter Nacht war gut, es ist kein Grund zur Beunruhigung vorhanden. Hoffentlich bestätigt sich diese Versicherung, so daß man der Zuversicht leben kann, der Fürst habe den ihn betreffenden Unfall glücklich überwunden. Bei dem hohen Alter des Fürsten kann eine Katastrophe naturgemäß einmal ganz plötzlich eintreten, die allgemeine Unruhe und Besorgniß, wenn eine ungünstige Nachricht eintrifft, ist daher durchaus begründet. Wir wollen nur wünschen und hoffen, daß die heutigen ungünstigen Meldungen thatsächlich übertrieben waren, und daß nicht nur der Wunsch, den Fürsten über seinen wahren Zustand im Unklaren zu lassen, den Anlaß des Dementis gegeben hat; kann doch der Reichskanzler auch von seinem Ruhezustand in Friedrichsruh aus noch in segensreicher Weise für das deutsche Vaterland Wohl rathen und thaten. — Die „Nat. Ztg.“ bemerkt zu den oben mitgetheilten Telegrammen, es sei zunächst noch nicht abzusehen, inwieweit die unstreitig vorhandene Verschlechterung im Befinden des Fürsten eine gefahrdrohende sei. — Der „Voss. Ztg.“ wird gemeldet, die Wege zum Schloß und Park Friedrichsruh seien strengstens abgesperrt. Die Besuche der Turner seien abgesagt. Die Besichtigung des Parkes wurde ihnen verweigert. Prof. Schwenninger erklärte auf Anfrage, der Fürst habe eine gute Nacht gehabt und fast 7 Stunden geschlafen, er befinde sich zwar schwach, aber besser. Nach einem der „Post“ zugegangenen Telegramm befindet sich der Fürst sogar recht wohl und gedenkt am Freitag den bayerischen Ministerpräsidenten v. Trautskirchen zu empfangen. — Eingeweihte Hamburger Kreise geben zu, daß Fürst Bismarck doch wohl kränker sei, bestreiten aber das Vorhandensein einer unmittelbaren Lebensgefahr. Nach dem „B. Z.“ ist eine der entzündeten Nerven am Beine des Fürsten aufgetrocknet, die Wiedererholung dürfte großen Schwierigkeiten begegnen, wenn nicht ganz unmöglich sein. Eine unmittelbare Gefahr für das Leben bedeuten derartige Weingeschwüre jedoch keineswegs, wenn nur die übrigen Organe regelmäßig funktionieren.

Der Vizekönig von Aegypten Abbas Pascha weilte dieser Tage in Berlin, wofür er auch das Auswärtige Amt besuchte. Da er das Theresianum in Wien besucht hat, ist er der deutschen Sprache völlig mächtig.

Da der neue Reichstag erst in der zweiten oder dritten Novemberwoche zur ersten Tagung einberufen werden wird, darf als sicher gelten, daß zwischen dem Wahltage und der Reichstagsöffnung fünf volle Monate liegen werden, das ist eine erhebliche längere Frist, als sie je seit Bestehen des Reiches beobachtet worden ist. Daß die Reichstage, die nach den in den Jahren 73, 78, 87 und 93 erfolgten Auflösung ihrer Vorgänger innerhalb 90 Tagen von dem Datum des letzteren einberufen werden mußten, war in der Verfassung vorgesehen. Aber über den Zusammentritt eines unter gewöhnlichen Umständen gewählten Reichstags enthält die Verfassung keine Bestim-

schlagen. Ich hab' so ein Gefühl, daß ich nur heraus muß, um ein anderer Mensch zu werden. Freilich ist's mir eine schwere Sach', mein Mutterle zu verlassen, und ich hab' auch den Gedanken vorhin wie eine Sünd' wieder fallen lassen, aber jetzt, wo ich Dich gar so unglücklich seh', mein' ich, ich könnt' auch das für Dich thun!“

Er athmete, wie von schwerer Last bekrückt, auf und sah sie abwartend an.

Da sie auch jetzt nichts zu antworten wußte, fragte er mit versagender Stimme: „Lenei, möchtest's nicht?“

„Benedikt, laß mir nur heut mein' armen Kopf in Ruh, er plagt mir ja schier vom vielen Denken!“ fuhr sie urgeduldig empor und griff verzweifelt an ihren Kopf. „Sei mir nicht gram,“ setzte sie mäßiger hinzu, „wenn ich Dich jetzt allein laß. Ich bin in der Wirthsstube nöthig und morgen ist ja auch noch ein Tag. Ich will Dir die Bretel schicken, sie mag Dir hinaufleuchten und wenn Du Hunger hast, sag's nur, sie bringt Dir auch etwas.“

In dem Augenblick kam die Dirn grade herein. „Sollst nur heut schon kommen, Benedikt,“ rief sie athemlos, mit glühenden Wangen. „Sie hat mich heißen das Fenster aufriegeln, daß Du nur einsteigen brauchst, bald der Wurzer schläft!“

Jetzt bemerkte sie erst Leneis Anwesenheit. Im Eifer war sie an ihr vorübergerannt, die bereits an der Thür im Schatten stand. Scheu sah sie von ihr zu Benedikt empor, als wär's ein Unrecht, daß sie vor ihr geredet hatte.

„Was hast' denn?“ herrschte Lenei erbost. Des Kindes Wesen kränkte sie.

„Ich hab' das Dirndl rüber zur Mutter geschickt,“ fiel Benedikt besänftigend ein. „Ich bin ohne Abschied von ihr gegangen, und das bedrückt mich. Bald der Vater schläft, will ich zu ihr gehen.“

„Das machst' geschick,“ pflichtete Lenei lebhaft bei. Ihr dämmerte eine Hoffnung auf, es könnte etwas Gutes dabei für ihre geheimen Absichten herauskommen. „Geh' nur herüber und bring' Deine Sach' hübsch in Ordnung.“

„Gretel schlich stumm zur Thür und wollte sich hinausdrücken.“

„Bleib nur dahier,“ gebot Lenei. „Kannst dem Benedikt so lange die Zeit vertreiben, drüben steht' mir doch bloß im Weg herum. Gelt, das paßt Dir wohl schlecht? Machst' ja ein Gesicht, als wenn Du sieben Meilen bösen Weg vor Dir hätst.“

## Die Sternwirthin.

Erzählung für das Volk von A. v. Saha.  
8 Fortsetzung.

Wie eine schwere Schuld lag's auf ihr und zugleich wie Angst. Es war ihr so, als sei sie im Begriff, einen kostbaren Schatz für einen Kieselstein hinzugeben. Sie wußte, daß der Benedikt sie liebte, wie kein zweiter sonst auf Erden es konnte, und daß sie heut einen schweren Schlag gegen ihr Schicksal gelöst; und doch hätte sie immer wieder so gethan und nicht anders handeln können. Sie war dem Benedikt eben nur gut, weil er sie so sehr liebte und er ein gar so guter Mensch war. Als Mann wäre er ihr gerade nur als reicher Wurzersohn recht gewesen. Seiner selbst willen ihn zu nehmen, um mit ihm in Ruh und Dienbarkeit zu leben, wäre ihr nimmer eingefallen. Es war ihr in seiner Nähe immer zu Muthe, wie vor einer Schüssel, aus der's einem nicht schmeckt und die man doch nicht abschüttelt, weil eine gar so kostbare Speise drin ist. Es that ihr leid um ihn, und sie wußt's, daß sie nimmer einen besseren Menschen für ihn eintauschen konnte, und doch empfand sie's mit Gleichgültigkeit, daß er ihr Mann nicht werden sollte.

Dieser Zwiespalt formte sich jetzt zu einem Widerwillen gegen ihn, der sie trieb, ihm kurz und hat zu kommen, wie es die innere Ungebuld ihr eingab.

„Nun, hast' Dir überlegt, was d' nachher anfangen willst?“ trat sie zu ihm, der aus seiner gebeugten Haltung aufsaß und ihr mit warmem Ausdruck entgegen sah.

„Ich denk', Dein' Mutter soll mich mitnehmen.“

„Daraus kann nichts werden,“ entgegnete sie schroff. „Mein' Mutter will einmal von Dir nichts wissen. Ja, kannst schon glauben, es wird noch manches Böse geben!“

„Verzag nur nicht, Lenei, nachher ist alles. Wo wir uns vor Gott und unserm Gewissen zusammengethan, kann uns Menschenwille nichts mehr anhaben. Gelt, Lenei?“

Sie seufzte tief auf und sah unmutig vor sich hin.

„Nun, hast' Dir überlegt, was d' nachher anfangen willst?“

„Ich denk', Dein' Mutter soll mich mitnehmen.“

„Daraus kann nichts werden,“ entgegnete sie schroff. „Mein' Mutter will einmal von Dir nichts wissen. Ja, kannst schon glauben, es wird noch manches Böse geben!“

„Verzag nur nicht, Lenei, nachher ist alles. Wo wir uns vor Gott und unserm Gewissen zusammengethan, kann uns Menschenwille nichts mehr anhaben. Gelt, Lenei?“

Sie seufzte tief auf und sah unmutig vor sich hin.

„Nun, hast' Dir überlegt, was d' nachher anfangen willst?“

„Ich denk', Dein' Mutter soll mich mitnehmen.“

„Daraus kann nichts werden,“ entgegnete sie schroff. „Mein' Mutter will einmal von Dir nichts wissen. Ja, kannst schon glauben, es wird noch manches Böse geben!“

„Verzag nur nicht, Lenei, nachher ist alles. Wo wir uns vor Gott und unserm Gewissen zusammengethan, kann uns Menschenwille nichts mehr anhaben. Gelt, Lenei?“

Sie seufzte tief auf und sah unmutig vor sich hin.

„Nun, hast' Dir überlegt, was d' nachher anfangen willst?“



**Entscheidungen deutscher Gerichte.**

Eine für die Impffrage bedeutsame Entscheidung traf die Darmstädter Ferienkammer. Der Rentner M. in Michelstadt ist prinzipieller Impfgegner und als solcher schon wiederholt bestraft worden. Zuletzt vom Schöffengericht Michelstadt. M. macht geltend, daß er wegen desselben Falles bereits in Frankfurter a. M. freigesprochen sei. Nun sei zwar die Mehrheit der obersten Gerichte, auch das hessische Oberlandesgericht, der Ansicht, daß eine wiederholte Bestrafung zulässig sei, sofern neue Aufforderungen in Abstufungen erfolgten, doch lägen auch Urteile im entgegengesetzten Sinne vor; das Gesetz sei also unklar. Das Schöffengericht sprach den Impfgegner ebenfalls frei. Auf die Berufung des Staatsanwalts entschied die Strafkammer, daß die bisherige Praxis des Oberlandesgerichts die richtige und es zulässig sei, einen Zwang, wenn schon keinen physischen auszuüben. Jede Weigerung auf jede erneute Aufforderung sei eine erneute strafbare Handlung.

**Allerlei.**

Kaiser Wilhelm I. und die Veteranen. Das älteste und beliebteste Modell der Berliner Künstler, „Mutter Krügermann“, ist im 92. Lebensjahre gestorben. Ihre Primah war ein Dorf bei Magdeburg. Ihr Mann hatte in den Freiheitskriegen bei Leipzig gekämpft. Sehr merkwürdig ist eine Episode ihres wechselvollen Lebens, ihr Besuch bei Kaiser Wilhelm I. Es war in den sechziger Jahren und die Kaiserin war, Kameradin, sagte der hohe Herr, „hier ist Ihre alte Kaiserin; sehn Sie ihn sich nur ordentlich an.“ Die Kaiserin erwiderte: „Ich gratulire, kaiserliche Hoheit, zum fünfzigsten Jahrestage und das ganze kaiserliche Haus, was Ihnen anverwandt und zugehörig ist, und gleichfalls wünsche ich dem Kaiser das große Glück, was wir haben: Dänemark, Oesterreich, Preußen, Belgien, und wünsche dem Kaiser ein dreifaches Heil.“ Kaiserin: „Nun, das haben Sie sich wohl eingelernt?“ „Nein“, war die Antwort, „das kommt aus reinem Herzen; ich bin eine deutsche, geborene Kriegerfrau.“

Bom Hamburger Turnfest wird berichtet, daß am Dienstag Abend auf dem Fesstplaz eine prächtige Beleuchtung stattfand. Den Mittelpunkt bildeten feurige Turner, und ein Bombardement von Kriegsschiffen. Das Fest war eine Kollisee im wahrstem Sinne des Wortes. Nach dem Schluß waren umlagerten Parvieren nicht entfernt werden konnten. Zum Glück passirte kein ernstlicher Unfall.

20000 Turner sind am Mittwoch von Hamburg in Kiel eingetroffen. Um ihnen in ausgiebiger Weise die Möglichkeit zur Beschäftigung der Kriegsschiffe zu bieten, ist die vorjährige Rückkehr des Panzergeschwaders aus der Nordsee befohlen worden. Gleichzeitig hat das Reichsmarineamt Weisungen erlassen, den Turnern alle möglichen Erleichterungen zu gewähren. Aus Kopenhagen: 500 deutsche Turner, die am Hamburger Turnfest theilgenommen haben, treffen heute (Donnerstag) hier ein; große Festlichkeiten werden vorbereitet.

Recht wirksam haben Einwohner von Fürstentum eine D. eine an den Regierungspräsidenten zu Frankfurt eine Beschwerde über den schlechten Zustand pflasterloser Straßen demot beigefügt. Daraufhin ist den Wittellern der Befcheid ertheilt, daß die Straßen in den nächsten Jahren Pflaster erhalten sollen.

Ein Gaunerstück d'ndreiefter Art hat Leipzig der 20jährige Kaufmannslehrling Pechmann dadurch veranlaßt, daß er einen Lotterieklub „Glück aus!“ gründete, in dem er Direktor, Aufsichtsrath u. in eigener Person war. Pechmann gab Antheilscheine à 6 M. 75 Pfg. aus und hat deren Vertheilung durch die Polizei das Handwerk gelegt. Hierbei handelte es sich heraus, daß der erfinderische junge Mann zweidrittel den Kauf von Behntelloosen der sächsischen Landeslotterie verwandt hatte. Die Antheilscheine waren auf das Schönste ausgeführt und eine ganze Reihe in Leipzig hochangesehener Kaufleute prangte auf den Scheinen mit ihren Namen als „Direktoren“, „Lotterien“ u. s. w.

Aufgebändel, die aus Buenos Ayres nach Europa abgereist sind und demnächst das schändliche Gewerbe der Polizei aufmerkfam Es sind dies: Alb. Neubrad, ein mittelgroßer Mann, 25 bis 26 Jahre, dunkelblondes Haar, braune Haare, mittelgroß, mit geschorenem Schnurrbart. Feinwächtig, mittelgroßer Mann im Alter von 50 Jahren, mit schwarzem Haar, pumpse Nase, schon wiederholt in Deutschland mit der Schweiz wegen Mädchenhandel bestraft.

**Neue Nachrichten.**

Hamburg, 28. Juli. Die „Hamburger Nachrichten“ schreiben, daß das B. finden Bismarcks den Ärzten noch zu thun giebt, aber es sei keinerlei Grund zur Beunruhigung. Die Nachrichten sind noch vorhanden, aber die beiden letzten Nächte ist keine Rede mehr. Der Appetit beginnt sich zu heben, die Schlaflosigkeit wieder, der Humor ist gut. Als gestern eine F. in der Berliner Zeitung vorkam, äußerte er scherzhaft: „Kann sie nicht mit den Taggen Kopf“ Während der „Voss. Ztg.“ aus Friedrichsruh nach Berlin abgereist und lehre morgen zurück, berichtet die „Voss. Ztg.“, Schwenninger habe die geplante Abreise nach Berlin v. Traillheim bereits im Schloß weilen, habe aber die Bismarck noch nicht sprechen können.

Der Vorstand der deutschen Colonialgesellschaft hat den in der Berliner Zeitung v. Traillheim bereits im Schloß weilen, habe aber die Bismarck noch nicht sprechen können.

Stettin, 28. Juli. Wetter: Schön. Barometer 766 Mm. Thermometer + 15 Grad. Wind W. Nichtamtlich: Spiritus per 10000 Liter pKt. loco ohne Fuß 7er verneuert 54,40 R. nom Termine in Spiritus, Weizen, Roggen, Hafer und Rüböl: zuverläßige Notirungen nicht zu ermitteln

Kiel, 28. Juli. Bei einem Manöver auf See wurde das Torpedoboot „S. 86“ von dem Torpedoboot „D. 4“ angezogen. Das am Bug schwer beschädigte Boot mußte sofort in die kaiserliche Werft geschleppt werden, „D. 4“ trug keine Beschädigungen davon.

Wilhelmsöhne, 28. Juli. Die Herzogin Friederich Ferdinand von Holstein-Glücksburg, die Schwester der Kaiserin, ist hier eingetroffen und wurde am Bahnhof von der Kaiserin erwartet. Wiesbaden, 28. Juli. Hauptmann Josef Lauff ist zum Intendanturrath des Wiesbadener Hoftheaters ernannt worden.

Mez, 28. Juli. Bei den Mannschaften der ersten Abtheilung des Feldartillerie-Regiments Nr. 36 ist der Typhus ausgebrochen. Bis jetzt sind bei dieser Abtheilung etwa 25 Mann von der Krankheit befallen. Zur Vermeidung weiterer Ansteckung wurde die gesamte Abtheilung in ein Belagerungslager auf dem Glacis des Forts Steinweg untergebracht.

Wien, 28. Juli. Der Hofrath Professor Dittl ist gestorben.

Kopenhagen, 28. Juli. Die Kaiserin Wittve von Rußland wird hier am Sonnabend eintreffen. Peterhof, 28. Juli. Heute Vormittag traf auf dem reichgeschmückten Bahnhof der König und der Kronprinz von Rumänien ein. Zum Empfang hatte sich Kaiser Nicolaus mit sämtlichen Großfürsten und Großfürstentöchtern eingefunden. Die Kaiserin der Ehrenwache spielte die rumänische Nationalhymne. Als der König den Wagen verließ, eilte der Kaiser mit den Großfürsten auf ihn zu und begrüßte ihn und den Kronprinzen auf das herzlichste. Nach der Vorstellung des Gefolges begaben sich der Kaiser und der König in den ersten, der Kronprinz und Großfürst Michael Alexandrowitsch in den zweiten Wagen zum kaiserlichen Palais. Vor dem Bahnhofe bildeten Garde-Kosaken Spalier, während beide Wagen von je einer Sotnja mit der Standarte escortirt wurden. Der Kaiser, der König und der Kronprinz stiegen alsbald der Kaiserin Alexandra und der Kaiserin-Mutter Besuche ab. Mittags fand im großen Palais eine Familienfrühstück, an welchem beide Kaiserinnen Theil nahmen, Abends eine Familientafel beim Großfürsten Michael Nicolajewitsch statt. Die Stadt ist reich mit Flaggen geschmückt.

**Telegramme der „Stolper Post“.**

Madrid, 26. Juli. (Wolffs Bureau.) Camara telegraphirte dem Marineminister, daß er mit dem Geschwader in Cadix vor Anker gegangen sei.

Washington, 29. Juli. (Wolffs Bureau.) Alger befahl Shaster alle Truppen nach Longisland zurückzuschaffen, sobald es möglich erscheint. Nach Berichten Shasters sind unter den Mannschaften 3770 Erkrankungen vorgekommen, darunter 2924 am gelben Fieber.

**Marktberichte.**

Stolper Marktpreise. Table with 2 columns for 27. Juli 1898, listing various goods and their prices.

**Getreidepreisnotirungsstelle der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern.**

Am 28. Juli wurden gezahlt per Tonne den Beirten: Stolz: Weizen 190, Roggen 150-160, Hafer 160-172, Raps 200, Hülsen 190, Kartoffeln 52-60 M. ... (Detailed list of grain prices follows)

**Weltmarktpreise.**

Es wurden gezahlt loco Berlin in Mark per Tonne incl. Fracht, Zell und Spefen in Newyork Weizen 165,50, Liverpool Weizen 169,30, Dnssa Weizen 190,25, Riga Weizen 195,60, Dnssa Roggen 148,75, Riga Roggen 150,45 Mark

**Samen-Bericht von J. v. P. Wiffinger.**

Berlin NO 43 30 Juli 1898. Es ist nunmehr mit dem Ende der letzten Juli-Woche jede Aussicht auf eine Belebung des Geschäftes in Futtermitteln geschwunden. Die Aufträge gingen in den letzten Tagen nur noch spärlich ein, was durch die verjüngte Ernte und die rauhe Witterung leicht erklärlich ist. Von neuem Rothklee war das erste Angebot eingetroffen, es zeigte eine prächtige Farbe und auch recht gutes entwideltes Korn. Der Klee kam aus Ungarn und gestattete somit keine Rückschlüsse auf unsere Ernte, die fast ausschließlich vom zweiten Schnitt genommen und bei der kühlen, sonnenseligen Witterung noch weit entfernt von der Blüthe ist. Von Grasern war wiederum Einiges in Hohrglasergras auf dem Marke, härter angeboten war Krautgras, und Finnland offerirte eine ganz hübsche Durchschnittswaare von Wiesenfuchsschwanz zu sehr mäßigem Preise. Für Schaffswingel wurden Gebote auf größere Partheien eingefordert, doch dürfte bei der Ungewißheit der Preise ein nennenswerther Abschluß noch nicht erfolgt sein. Eine turbaurende Erhöhung für Incarnatklee wich bald einer ruhigeren Auffassung für diesen in Norddeutschland nur wenig begehrten Artikel. Desfaaten waren ruhig, die Notirungen der Vormoche blieben unverändert. Wir notiren und liefern selbst, zu unseren höchsten Notirungen die feinsten Qualitäten: Inland, Rothklee 42-47, amerikan. 30-36, Weisklee, fein bis hochfein 47-50, mittelfein 30-43, Schweineklee 45 bis 53, Gelbklee 12-15, Tannentklee 38-46, Incarnatklee 18-22, Luzerne, provencener 58-62, italienische 50-54, amerikanische 40-43, Sparspette 17-18, engl. Reggrass 12-15, ital. Reggrass 14-17, Timothee 18-25, Honiggras 15-23, Kraut ras 30-45, Wiesenfuchsschwanz 26 bis maare 50-54 Seradella 11-13, Sandwiden 10-12, Johannisroggen 9 bis 10, Senf 15-18, Riesenpögel 14-17, Delvetzig 17-19, silbergrauer Buchweizen 9 1/2-10 1/2, R. per 50 Klg. ab Berlin. Gelbe Lupinen 124-128, blaue 122-126, graue ostfr. Widen 160-175. Fein in trockener Waare für Rübten mit 214, Raps bis 218 M. per 1000 Klg., Parität Berlin.

Börsenberichte. Table with columns for Stettin, 28. Juli, listing various market data and prices.

Am 30. Juli. Sonnenaufgang 4 Uhr 2 Min, Sonnenuntergang 7 Uhr 53 Min.

**Eisenbahnzüge.**

Stolz - Stolpmünde. ab Stolz: 5,13 Morg., 8,50 Vorm., 1,40 Mitt., 3,25 Nachm. (nur Sonntag), 4,15 Nachm. (nur an Wochentagen), 5,10 Nachm. (nur Sonntag), 5,45 Abends (nur an Wochentagen), 9,36 Abends (nur Sonntag). ab Stolpmünde: 7,15 Vorm., 12,10 Mittags, 2,34 Nachm., 4,15 Nachm. (nur Sonntag), 7,25 Abends (nur an Wochentagen), 8 Abends (nur Sonntag), 9 Abends (nur an Wochentagen), 10,35 Abends (nur Sonntag).

**Kirchliche Anzeigen.**

St. Marienkirche. Am 8. Sonntage nach Trinitatis Vormittags 9 1/2 Uhr: Predigt: Herr Prediger Sarowy. Collecte zum Marienwalder Kirchbau. Nachmittags 4 Uhr: Predigt, darnach Beichte und Feier des heiligen Abendmahls: Herr Archidiaconus Bottke. Beerbigungswoche: Herr Prediger Sarowy. Trauungen, Taufen und Communionen: Herr Pastor prim. Bartholdy.

**Bekanntmachung.**

In der Dennert'schen Nachlasssache erluche ich diejenigen, welche noch Forderungen an den Nachlass erheben oder zu demselben etwas schulden, mir ungekündigt ihre Forderungen anzumelden und nachzuweisen bezw. die Schulden zu berichtigen

J. A. gez.: Palleske, 2. Bürgermeister.

**Freibank.**

Sonnabend Vorm. 7. Nachm. 3 Uhr Vert. von gepökeltem schwachfeinigem Rindfleisch à Pfd. 30 Pfg. und gel. rothlfr. Schweinefl. à Pfd. 35 Pfg. Schmalz 50 Pfg.

**Haferflocken**

à Pfd. 25 Pfg. empfiehlt Ernst Kobschall, Langestr. 37.

**Schottenhering**

empfehlen O. Rodleske, Wollmarktstraße 6.

**Schottenheringe**

empfehlen Fedor John.

**Beitschenstöcke, Beitschenriemen, Pugleder, Schwämme**

in großer Auswahl empfiehlt billigt Fedor John.

**Bekanntmachung.**

Die nachbezeichneten Pachtstücke:  
 a) Ackerparzelle im Baurrain unterhalb der Eisenbahn zwischen Trift- und Strellinerstraße.  
 b) Dossirung des Unterwegs in der Triftstraße rechts vor und hinter der Brille.  
 c) Die Gymnasialbaugildewiese.  
 d) Die Wiesenparzelle beim Gymnasium.  
 e) Die Parzelle 14 am sog. Schwarze See vor dem Neuenthor.  
 f) Die Grasnutzung des Bleichplatzes vor dem Mühlenhor.  
 g) Die Wallgrabenparzelle vom Reichen hinter dem 1. Durchstich am Schützenhause bis zum 2. Durchstich.  
 h) Der Bleichplatz hinter dem früher Papeschen Grundstück.  
 i) Die Parzelle 4 der sog. Auler-Rieselwiesen  
 sollen vom 1. October d. Js. ab anderweit auf 10 Jahre verpachtet werden. Dazu haben wir einen Termin auf **Mittwoch, den 3. August d. J. Vormittags 11 1/2 Uhr** in unserem Stadtsecretariat, Rathhaus Zimmer 13 anberaumt, zu welchem Pachtlichhaber eingeladen werden. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.  
 Stolp, den 23. Juli 1898.  
**Der Magistrat.**



**Berein ehemaliger Blücher - Husaren.**

Montag, den 1. August d. Js. Abends 8 Uhr (pünktlich)  
**General Appell**  
 im Vereinslocale. Vollzähliges Erscheinen notwendig.  
 Beschluß über Teilnahme am Rügenwalder 50jährigen Stiftungsfeste.  
**Der Vorstand.**

**Ortsverein der Fabrik- und Handarbeiter.**

Sonntag, den 31. d. Mts. Nachmittags 3 1/2 Uhr:  
**Versammlung**  
 bei Herrn Fröhlich  
**Der Vorstand.**

**20. Marienburger**

**Pferde-Lotterie.**

Genehmigt durch Allerhöchsten Erlaß vom 9. Juni 1898.  
**Ziehung am 15. September 1898.**  
 3260 Gewinne im Gesamtwert von 100 000 Mark.  
 Erster Hauptgewinn:

**1 Landauer mit 4 Pferden.**

Nur 200000 Loose.	GEWINN-PLAN:	Nur 200000 Loose.
1 Hauptgew.	1 Landauer m. 4 Pferden i. W. v. 10000 M.	
1 Hauptgew.	1 Kutschir-Phaet. m. 4 Pferden " 6000 M.	
1 Hauptgew.	1 Halbwagen mit 2 Pferden " 4500 M.	
1 Hauptgew.	1 Jagdwagen mit 2 Pferden " 3500 M.	
1 Hauptgew.	1 Coupee mit 2 Pferden " 2400 M.	
1 Hauptgew.	1 Selbstfahrer mit 2 Pferden " 1500 M.	
1 Hauptgew.	1 Sulky mit 1 Pferd " 1000 M.	
1 Hauptgew.	1 Parkwagen mit 2 Ponnies " 1200 M.	
1 Gewinn = 2 Paßpferde	" 1500 M.	
1 Gewinn 1 Paar gefattelte u. gezäumte Reitpferde (Damen- und Herrenpferd)	" 2300 M.	
4 Gew. gefattelte u. gezäumte Reitpferde i. W. v.	4400 M.	
68 Gewinne Reit- und Wagenpferde i. W. v.	37000 M.	
10 erstklassige Damen- und Herren-Fahrräder W.	2000 M.	
4 Gewinne Goldene Medaillen zu je 100 Mark	400 M.	
100 Gewinne Goldene Medaillen zu je 20 Mark	2000 M.	
2100 Gewinne Silberne Medaillen zu je 5 Mark	10500 M.	
964 Gewinne besteh. aus Luxus- u. nützlichen Gebrauchs-Gegenständen.		
<b>3260 Gewinne im Gesamtwert von</b>	<b>100 000 Mark.</b>	

**Loose à 1 Mark**  
 zu beziehen durch

**F. W. Feige's Buchdruckerei,**  
 Stolp i. Pomm.

**Goldene Medaille** Bosen 1895. **Silberne Medaille** Königsberg i. Pr. 1895.

**Seefeldt & Ottow, Stolp i. Pom.**  
 (Gegründet 1874.)

**Stolper Steinpappen- u. Dachdeck-Materialien-Fabrik, Rohrgewebe- u. Carbolinum-Fabriken, Fabrik für Cement-Dachsalzziegel.**  
 Specialität:  
 Ausf. v. **Rebedeckungen** u. Reparaturen aller Bedachungsarten. Ausführung von **Isolierungen** und **Abdeckungen** jeder Art. Lieferung **sämmtlicher Fabrikate** zu **Fabrikpreisen** unter Angabe **sachgemäßer** und **nützlicher** Verwendung. Praktische **Rathschläge** ertheilen **bereitwilligst** uneigennützig. Zweiggeschäfte unter unserer Firma bestehen in **Deutsch-Ghlau, Westpr. Königsberg i. Pr. Bosen seit 1878.** **Dirschau seit 1895.** **seit 1891.**

**Schuhmacherarbeiten**

werden schnell und gut bei solider Preisberechnung ausgeführt von **A. Gorczyza,** Schuhmacher, Quebbe 18.

**Neue Sendungen I Träger I**

sind eingetroffen und sind alle gangbaren Profile wieder auf Lager. Ich empfehle solche zu bekannten billigsten Preisen.

**A. Goldstein,**  
 Hospitalstr. 29-30.

**Geruchloses Carbolinum,**

**Gewöhnliches Carbolinum,**

**Pommerschen Kientheer**

offeriren **Seefeldt & Ottow,**  
 Dachpappenfabrik.

Für meine neuereingerichtete Holzwarenfabrik suche **30 tüchtige Tischlergesellen**

auf Rittertische etc. bei dauernder und gut lohnender Arbeit.  
 Reisegeld wird nach halbjähriger Arbeit vergütet.

**K. Haberstolz,** Holzwarenfabrik, Mühlenhausen i. Thür.

**Ein Heizer oder Kesselwärter**

kann sofort beschäftigt werden. Meldungen im Hafenbaubureau in Leba.

**Ein tüchtiger Schlossergeselle**

zu sofort gesucht. Meldungen im Hafenbaubureau in Leba.

**Tischlergesellen**

auf Bau und Möbel und **Drechslergesellen**

erhalten sofort dauernde und lohnende Arbeit zugewiesen durch den Arbeitsnachweis des ev. Gesellenhauses in Stettin, Passauerstraße.

Auf der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896 mit der Staatsmedaille ausgezeichnet

**Für die Reise.**

**Werckmeister & Retzdorff,**

Berlin O.,

**Kakao-, Chokolade- und Zuckerwaaren-Fabrik.**

Zweigniederlassungen in **Stettin, Küstin, Stolp, Görlitz.**

Filiale: **Stolp, Neuthorstr. 4,**

empfehlen in unübertroffener Qualität:

Werckmeisters Edel-Kakao, in 1 Pfd., 1/2 Pfd. - Cartons, pro Pfd. Mk. 2,80,  
 Werckmeisters Konsum-Kakao, pro Pfd. Mk. 2,40, 2,20 und 2,00.

Werckmeisters Familien-Nähr-Kakao 2 Stern pro Pfund Mark 2,20, 3 Stern pro Pfund Mark 2,40, Sport-Chokolade per Carton 50 Pfg. Katz nungen Feinstes Dessert-Konfekt, Erfrischende Bonbons.

Werckmeisters Edel-Chokolade, pro Pfd. Mk. 1,60,  
 Berliner Konsum-Chokolade, pro Pfd. Mk. 1,20 und 1,60,  
 Jagd- und Reise-Chokolade roh zu verspeisen, Delikatess-Chokolade, äusserst feinschmeckend, Schweizer Sahnen-Chokolade, à Karton Mk. 1,00, Mocca-Chokolade per Carton 50 Pf. Chokolade - Praliné. Reisekörbe mit div. Füllung.

**Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig**

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.  
 Versicherungsbestand:  
 69200 Personen und 512 Millionen Mark Versicherungssumme  
 Vermögen: 158 Millionen Mark.  
 Bezahlte Versicherungssummen: 107 Millionen Mark.  
 Dividende an die Versicherten für 1898

**42% der ordentlichen Jahresbeiträge.**

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigsten Versicherungsbedingungen (Unanfechtbarkeit dreijähriger Policen) eine der größten und billigsten Lebensversicherungs-Gesellschaften. — Alle Ueberschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu. Nähere Auskunft ertheilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter **Bankhaus Lemme & Zander.**

**Medicinal-Hungarwein,**  
 voll, mild, halbsüß,  
 in Fässern und Flaschen,  
 maß- und glasweise.

**F. Hackbarth,**  
**Special-Wein-Handlung.**

Für rationelle Teetpflege!

**Grolich's Heublumen-Seife**

(System Kneipp) Preis 50 Pfg.

**Grolich's Foenum graecum-Seife**

(System Kneipp) Preis 50 Pfg.

Die erprobtesten Mittel zur Erlangung und Pflege eines reinen, weissen und zarten Teints. Wirksam bei Pusteln Mitessern und Hautunreinigkeiten. Geeignet zu Waschungen und Bädern nach den Ideen weil. Pfarrer Kneipp's.

Zu haben einzeln in Apotheken und Droguerien oder directe mindest 6 Stück aus der

**Engel-Droguerie von**

**Johann Grolich in Brünn**

(Mähren).

In Stolp bei **Gustav Abt Nachf.,** Seifenfabrik.

Jeder Dame unentbehrlich!

Tausendfach erprobt!

**Schühengarten.**

Heute Freitag, Abends 8 Uhr:

**Großes Militär-Concert**

mit Benutzung der Fanfaren-Trompeten. Große Beleuchtung des Gartens.

Entree 25 Pfg. **Bartholomäus,** Corpsführer.

**Gelegenheitskauf für Damen!**

150 Stück gute **Corsetts**

habe bedeutend unter Preis gelogenlich gekauft und verkaufe Stück von 0,75 Mk. an.

**J. Feldmann,**  
 Langestraße 56-57.



Jeden Montag, Dienstag und Donnerstag sind **gute ostpreussische Futterschweine**

auf unserem Viehhofe, Hospitalstraße 16, recht billig zu haben.

**Gebrüder Homburg,**

**Berliner Weisbierstube**

à Glas 10 Pfg. **Brandt,** Blücherplatz.

**Höchster Triumph: Central Bobbin Nähmaschinen**

Größte Dauer.



Leichteste Zahlungsbedingungen. **Singer Co. Act Ges.**

Centrale für Ost-Deutschland. **Danzig, Gr. Wollberggasse 16.**

**Stolp, Mittelstrasse 48.**  
 Frühere Firma: G. Reiblinger.

**Dr. Thompson's Seifenpulver**

Empfehlen unsere selbstgeleiteten **Ahr-Rotweine,**

garantirt rein v. 90 Pf. an pr. Liter, in Ostpreußen von 17 Liter an und erklären und bereit, für die Ware nicht zur größt. Zufriedenheit ausfallen zu lassen. dieselbe auf unsere Posten zurückzunehmen. Preis gratis u. franco. Gebr. Roth, Ahrweilerstr. 10.



ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste

**Waschmittel der Welt.**

Man achte genau auf d. Namen **„Dr. Thompson“**

und die Schutzm. „Schwan“

**Niederlagen in Stolp:**  
 Abt Nachfig, A. J. Birr, Fele, Hillebrandt, R. Hundtesser, John, A. Keschull, A. Lemme, Co., E. A. Nietard, A. Nikraus, Hans Raddatz (Germania-Druckerei), Louis Raddatz, Aug. Ruffm., Otto Tillack, Alb. Treichl, F. Wagner, H. Weiss, Gebr. Ladiach Nachf., L. W. Technow.